

Einfach exzellent

MHH erhält 40 Millionen Euro für Nachwuchsförderung und Forschung zu regenerativen Therapien



Freude über Forschungsmillionen: Professor Schmidt, Professor Bitter-Suermann und Professor Haverich (von links).

Erfolg für die MHH: In der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern wird die Hochschule mit dem Exzellenzcluster »From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy« und dem Modell der Graduiertenschule »Hannover Biomedical Research School« in den kommenden fünf Jahren mit 40 Millionen Euro gefördert. »Damit sind wir unter allen Universitäten Niedersachsens und unter allen medizinischen Fakultäten Deutschlands in der Spitzengruppe«, betont MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann. »Wir haben erreicht, was bei der großen Konkurrenz und nüchterner Chancenbewertung möglich war.« Das weitere in der Vorantragsphase erfolgreich bewertete Exzellenzcluster »Research Centre for Infectious Diseases: Form Host-Pathogen Interactions to Clinical Applications« – das Infektionsforschungszentrum – ist von der Experten-Kommission in der ersten Endrunde zunächst nicht berücksichtigt worden. »Bei der zweiten Förderrunde 2007 werden wir mit dem Projekt erneut ins Rennen gehen«, sagt Professor Dr. Bitter-Suermann.

»Der bisherige Erfolg ist das Ergebnis von langjährigen Spitzenleistungen in der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung, der Fokussierung aller Kräfte auf wenige Schwerpunktbereiche und der Einbindung von universitären

und außeruniversitären Partnern in eine langjährig gelebte wissenschaftliche Netzwerkkultur«, betont der MHH-Präsident. Dazu gehören die Stiftung Tierärztliche Hochschule, das Fraunhofer Institut ITEM, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung und die Leibniz-Universität Hannover. Koordinator des jetzt über fünf Jahre mit jährlich bis zu 6,5 Millionen Euro geförderten Clusters ist Professor Dr. Axel Haverich, Direktor der Abteilung Thorax-, Herz-, Gefäßchirurgie. Die »Hannover Biomedical Research School« erhält in den nächsten fünf Jahren je eine Million Euro, Dekan der HBRS ist Professor Dr. Reinhold E. Schmidt, Direktor der Abteilung Klinische Immunologie.

Bund und Länder hatten im Juni 2005 die Vereinbarung zur Exzellenzinitiative beschlossen. Ziel ist, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbarer zu machen. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden dafür von 2006 bis 2011 insgesamt 1,9 Milliarden Euro zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Jede Graduiertenschule erhält etwa eine Million Euro pro Jahr und die Exzellenzcluster werden mit jeweils durchschnittlich 6,5 Millionen Euro pro Jahr gefördert.

Förderlinie Exzellenzcluster

»From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy (REBIRTH)« –

Von Regenerativer Biologie zu Rekonstruktiver Therapie

(stz) Dieses Cluster vereint exzellente Ausbildung mit innovativer Wissenschaft und experimenteller wie auch klinischer Medizin. In dem Programm werden interaktive Grundlagenprojekte gestaltet, um auf der Ebene von Zellen oder – noch kleiner – von Molekülen Substanzen zu finden, die regenerative Prozesse stimulieren. Dabei werden sowohl von innen kommende wie vom Milieu abhängige Mechanismen zur Kontrolle der durch Gene und Umwelt beeinflussten Programmierung der Zell- und Organabläufe und krankheitsabhängigen Regeneration beachtet. In dem Programm werden innovative Ansätze für regenerative Therapien mit Hilfe von neuartigen Zellquellen getestet. Die MHH arbeitet dafür mit starken Partnern aus der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover und der Leibniz-Universität Hannover zusammen, die die medizinische Expertise um Ingenieurskunst, Chemie, Biophotonik und Nanotechnologie ergänzen. Vor dem Hintergrund bedeutender Vorleistungen der MHH ist das Cluster auf Erkrankungen des blutbildenden Systems, des Herzens, des respiratorischen Systems, der Leber und Betazellen aus der Bauchspeicheldrüse spezialisiert.

Förderlinie Graduiertenschule

»Hannover Biomedical Research School (HBRS)«

(stz) Die »Hannover Biomedical Research School« (HBRS) ist der organisatorische Zusammenschluss aller an der MHH bestehenden Postgraduierten-Programme, Graduiertenkollegs und PhD-Programme. Die in der HBRS zusammengefassten Studiengänge sind einerseits eigenständig, andererseits sollen durch Synergien im Unterrichtsangebot die interdisziplinäre Wissensvermittlung und die Lehrbelastungen der an der Research School tätigen Dozentinnen und Dozenten optimiert werden. Seit 2004 existiert ein gemeinsames Curriculum der HBRS.

Wie erfolgreich die einzelnen Studiengänge sind, zeigte sich im April 2005: Der Deutsche Akademische Austauschdienst zeichnete das MD/PhD-Programm »Molekulare Medizin« als vorbildlich und nachahmenswert aus. Gerade da das Programm in die »Hannover Biomedical Research School« eingebettet ist, sahen die Gutachter es als besonders nachhaltig an. Zudem arbeiten in der HBRS die MHH, die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig und das Fraunhofer Institut Hannover (ITEM) zusammen. Als Beitrag zur Exzellenzinitiative von Bund und Ländern in der Förderlinie Graduiertenschulen will die HBRS ihre Programmpalette noch ausbauen und Strukturen vertiefen.

Weitere Informationen: www.mh-hannover.de/hbrs.html

Im Notfall besser

MHH passt Organisation an wachsende Patientenzahl an

(stz) Die MHH hat die Versorgung von Notfallpatienten weiter verbessert. Seit dem 1. Oktober 2006 ist die Zentrale Notfallaufnahme eine selbstständige Betriebseinheit, die direkt dem Präsidium untersteht. Die Geschäftsführung übernimmt bis zum 31. Dezember 2007 Professor Dr. Torsten Gerich, sein Stellvertreter ist Professor Dr. Wilfried Gwinner.

Die Zentrale Notfallaufnahme war bislang ein Teilbereich der Abteilung Unfallchirurgie. Mit der Umstrukturierung unter fachlicher Leitung eines erfahrenen Unfallchirurgen und Internisten soll die Notfallversorgung weiter ausgebaut werden. Die MHH passt damit die Organisationsstruktur an veränderte Voraussetzungen an: Kamen in den Anfängen der MHH durchschnittlich 7.000 Notfallpatienten im Jahr in die Zentrale Notaufnahme, so liegt die Zahl inzwischen bei etwa 35.000 Notfällen. »Das hohe Patientenaufkommen und die damit verbundene große Verantwortung erfordern eine enge Verzahnung der Behandlungsabläufe«, betont MHH-Vizepräsident Dr. Andreas Tecklenburg, Präsidiumsmitglied für den Bereich Krankenversorgung. »Nur so bleibt sichergestellt, dass jeder Notfallpatient so schnell wie möglich medizinisch und pflegerisch fachkompetent versorgt wird.«

Um diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht werden zu können, wurde ein Konzept entwickelt, das in Verantwortung der Geschäftsführung alle Aufgaben, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Arbeitsabläufe in der Zentralen Notfallaufnahme regelt. Ermöglicht wurde die Umstrukturierung dank der aktiven Mitwirkung von Professor Dr. Christian Krettek, Direktor der Abteilung Unfallchirurgie, und Professor Dr. Michael Manns, Direktor der Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie sowie durch eine hohe Bereitschaft der weiteren Fachabteilungen, ihre Erfahrungen und Anforderungen einzubringen.

Wird ausgebaut: Die MHH-Notfallversorgung.



Advent-Event am 10. Dezember 2006

(ina) Die MHH-Kinderherzchirurgie lädt ehemalige Patienten, Angehörige, Sponsoren, Kollegen und alle Interessierten für den 10. Dezember 2006 zum »Advent-Event« ins Hotel Viva Creativo, Im Heidkampe 80, in Bothfeld ein. Von 11 bis 18 Uhr organisieren MHH-Beschäftigte und viele weitere Helfer einen Weihnachtsmarkt mit Bastel- und Töpferangeboten, Plätzchen-Back-Aktion, Geschenke suchen und Tombola. Der hannoversche Lions Club »Viktoria Luise« backt Kuchen und schenkt Kaffee aus, das Hotel Viva Creativo stellt die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Künstler, MHH-Mitarbeiter, Angehörige und Freunde lesen unter anderem Geschichten vor, bieten einen Workshop an zum Thema »Wir schließen unser Loch im Herzen« und organisieren einen Malwettbewerb. Die Bilder werden an dem Tag meistbietend versteigert. Der Erlös des Festes kommt der MHH-Kinderherzchirurgie zugute. Kontakt: Dr. Thomas Breymann, Telefon: (0511) 532-9828, E-Mail: breymann.thomas@mh-hannover.de.

Kostenloses Konzert in der Psychiatrie

(ina) Über ein Konzert des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now können sich Psychiatrie-Erfahrene und ihre Angehörigen am 8. November 2006 freuen: Das Uhlemeyer-Quintett tritt um 14.15 Uhr im großen Gemeinschaftsraum im Zentrum Psychologische Medizin auf. Die Musiker spielen auf der Flöte, Klarinette, Oboe, Fagott und Horn klassische Stücke und Rag-Time: Eine komponierte, jazzähnliche Musik mit markanten Rhythmen. Ziel des Vereins ist es, Musik zu Menschen zu bringen, die aufgrund ihrer Lebensumstände keine Konzerte besuchen können. Der Eintritt ist frei, alle Mitarbeiter, Patienten und Besucher der MHH sind herzlich willkommen.

Nächste Sprechstunde der Präsidiumsmitglieder

(ina) Die Termine für die nächste Präsidiums-Sprechstunde stehen fest. Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann hört sich am Mittwoch, 13. Dezember 2006, an, was den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Herzen liegt. Dr. Andreas Tecklenburg ist am Mittwoch, 6. Dezember 2006, zu sprechen. Holger Baumann nimmt sich am Donnerstag, 14. Dezember 2006, für die Beschäftigten Zeit. Die Präsidiumsmitglieder sind an den Tagen von 10 bis 11 Uhr in ihren Dienstzimmern anzutreffen. Die Sprechzeit gilt als Arbeitszeit. Für diese Sprechstunde braucht man sich nicht anzumelden.

Landeskabinett tagte im Twincore

Im neuen Zentrum für Infektionsforschung arbeiten Grundlagenforscher und klinische Wissenschaftler zusammen

(hs) Das Niedersächsische Landeskabinett tagte am 5. September 2006 im neuen Forschungsinstitut in Hannover – dem »Twincore«. Dieses Zentrum für experimentelle und klinische Infektionsforschung in der Feodor-Lynen-Straße 7 wird gemeinsam vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig und der MHH gegründet und betrieben. Am 5. September 2006 begrüßten Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann, MHH-Präsident, und Professor Dr. Rudi Balling, wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums, die Ministerinnen und Minister, die sich im Zuge ihrer Tagung über den Stand der Infektionsforschung informierten. Die Politiker zeigten sich beeindruckt von den Zielen und der hervorragenden Zusammenarbeit.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Twincore werden sich einem Thema widmen, das immer mehr an Bedeutung gewinnt: Infektionen haben gewaltige soziale und wirtschaftliche Bedeutung. Sie verursachen ein Drittel aller Todesfälle weltweit. Gegen zahlreiche globale Epidemien, etwa AIDS oder Hepatitis C, gibt es nach wie vor weder Impfungen noch Möglichkeiten der Heilung. Neue Krankheiten wie SARS können die Gesundheit von Millionen Menschen bedrohen. Ergebnisse aus der Infektionsforschung müssen deshalb schnell den Weg in die klinische Anwendung finden – als vorbeugende Impfung oder als heilendes Medikament.

Hier setzt das Twincore an. Denn dort werden zukünftig Teams aus Grundlagenforschern und klinischen Wissenschaftlern in gemeinsamen Projekten arbeiten. Der Vorteil:



Prof. Bitter-Suermann und Prof. Balling begrüßen das Landeskabinett.

Die Ärzte der MHH kennen ganz genau die Probleme, die bei der Behandlung von Patienten auftauchen. Die Grundlagenforscher – sowohl der MHH als auch des HZI – verfügen über die Methoden und die technische Ausrüstung, um diese Probleme zu lösen. Außerdem kann das HZI Plattformtechnologien zur Verfügung stellen, über die eine Universität nicht verfügt.

Das Institut kombiniert also die infektionsbiologische Grundlagenforschung des HZI mit der klinischen Infektionsforschung der MHH. In Deutschland ist es ein einmaliges Modell und beispielhaft für die Zusammenarbeit von universitärer und außeruniversitärer Forschung. Anspruch des Forschungszentrums ist es, international an der Spitze der Infektionsforschung zu stehen.



Zu Gast: Michael Kretschmer (links) bei Prof. Lennarz.

Zwei Mal Besuch

(stz) Hoher Besuch in der MHH: EU-Kommissar **Janez Potocnik**, in der Europäischen Union für Forschungsfragen zuständig, hat im August die Hochschule besucht und sich von den Forschungsleistungen beeindruckt gezeigt. Potocnik, der auf Einladung der Europaabgeordneten Erika Mann nach Hannover gekommen war, gewann bei Vorträgen zu den Forschungsschwerpunkten der MHH und einem Besuch des Twincore einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der Hochschule. Auch **Michael Kretschmer**, Mitglied des Senats der Helmholtz-Gemeinschaft und Bundestagsabgeordneter, verschaffte sich vor Ort in Hannover einen Überblick über die Zusammenarbeit der MHH mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung. Besonders beeindruckt zeigte sich Kretschmer, der von der Bundestagsabgeordneten Rita Pawelski begleitet wurde, über die Forschung zu Cochlea-Implantaten, die ihm Professor Dr. Thomas Lenarz vorstellte.



Zu Gast: Janez Potocnik (2. von links) im Twincore.

Passgenau muss es sein: Medikamente werden fast ausschließlich an Männern getestet – obwohl sie bei Frauen anders wirken können.



Interesse am »kleinen Unterschied«

Umfrage ergab: MHH-Beschäftigte sind neugierig auf geschlechtsspezifische Forschung in der Medizin

(bb) »Warum schadet Rauchen Frauen mehr als Männern? Brauchen Frauen in der Arztpraxis andere Beratungsgespräche als Männer?« Diese Fragen stecken in den Köpfen der MHH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Antworten bereit zu stellen, das ist eines der langfristigen Ziele des MHH-Gleichstellungsbüros. Um sie beantworten zu können, hat Larissa Burruano, Mitarbeiterin des Büros, eine Umfrage unter Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemacht und 1.833 Bögen verschickt. Die Befragung geschah im Rahmen des »Netzwerkes Medizin und Geschlecht«, für das die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Bärbel Miemietz Projektmittel des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur erhält.

Zum einen zeigte sich bei den 24 Fragen zu Lehre, Forschung und Krankenversorgung in Bezug auf geschlechtsspezifische Aspekte, dass sich MHH-Beschäftigte generell für die geschlechtergerechte Medizin interessieren – denn es antworteten knapp 24 Prozent der Befragten. Zum anderen kristallisierte sich heraus, welche Themen den klinisch Tätigen und den Forscherinnen und Forschern wichtig sind – etwa die Epidemiologie geschlechtsspezifischer Erkrankungen, die Medikamentenforschung, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Krankheiten der Psyche. Damit die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich vernetzen können, wird im Gleichstellungsbüro bis Ende dieses Jahres 2006 eine Datenbank entstehen. Dort sollen alle verfügbaren Informationen zu geschlechtsspezifischen Themen der MHH zu finden sein – etwa Adressen der Kontaktpersonen, Literatur und Dissertationsthemen. Einen ersten Schritt hat Larissa Burruano bereits bei der Umfrage getan – sie hat dem Fragebogen einen Zettel beigefügt, auf dem jeder freiwillig seine Kontaktdaten hinterlassen konnte. 178 Befragte haben dies getan. Der Grundstein der Datenbank ist gelegt.

47.000 Herbstkrokusse blühen im November

(ana) Herbstkrokusse für insgesamt 7.000 Euro sind Mitte August 2006 von drei Mitarbeitern der Firma Aumann innerhalb von drei Wochen auf dem MHH-Gelände eingepflanzt worden. »Im November blühen sie in violett, gelb und weiß«, sagt Birgit Blank, Leiterin des MHH-Kompetenzzentrums in der Abteilung Infrastrukturelles Gebäudemanagement und zuständig für das Controlling der Grünflächenpflege. Die meisten Krokusse werden im Rasenhochbeet des Vorklinischen Lehrgebäudes und in der Nähe der S-Bahnhaltestelle Medizinische Hochschule zu sehen sein.

Christian Wulff ehrt 200.000. Blutstammzellspender

(ina) Am 28. September 2006 ehrte das »NKR – Initiative Leben spenden« im Beisein von Ministerpräsident Christian Wulff seinen 200.000. Blutstammzellspender: Heiko Trüter aus Herzberg. Vor zehn Jahren baute Dr. Marlena Robin-Winn an der MHH das Norddeutsche Knochenmark- und Stammzellspender-Register auf, das sich bis heute zum drittgrößten Spender-Register in Deutschland entwickelt hat. Außerdem beantragte das »NKR – Initiative Leben spenden« bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, den 28. September als »Tag der Blutstammzellspender« zu Ehren aller potenziellen Blutstammzellspender in Deutschland einzuführen.

Vortrag über Erziehung von Jungen und Mädchen

(ef/hei) Wer beansprucht unsere Aufmerksamkeit mehr: Mädchen oder Jungen? Gehen Mütter mit ihren Söhnen anders um als mit ihren Töchtern? Und wie ist das mit den Vätern? Diesen und weiteren Fragen geht die Münchner Erzieherin, Sexualpädagogin sowie Fachberaterin für geschlechtergerechte Pädagogik und Gewaltprävention Melitta Walter am 2. November 2006 auf den Grund. Das MHH-Gleichstellungsbüro lädt hierzu im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für Eltern und Erzieherinnen unter dem Titel »Geschlechtergerechte Erziehung – wie bitte soll das denn gehen?« ein. Die Veranstaltung findet im Rahmen des »Audit Familien-gerechte Hochschule« im Hörsaal M statt. Sie beginnt um 15 Uhr und dauert zirka vier Stunden. Für eine Kinderbetreuung im MHH-Gleichstellungsbüro ist gesorgt, eine Anmeldung dafür ist erforderlich bei Margrit Lubach-Ruitman, Telefon: (0511)532-6474.